

# *Kronstädter Mitteilungsblatt*

Herausgegeben von der Heimatgemeinschaft der  
Kronstädter in Deutschland

---

**NR. 3**

**SCHORNDORF**

**DEZEMBER 2016**

---



Bartholomä



Blumenau



Obere Vorstadt



Martinsberg

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Gedanken zum Jahreswechsel	3
Statistische Daten aus der Ev. Kirche A.B. Kronstadt	4
Bericht aus der Bartholomäer Kirchengemeinde	4
Mitgliederversammlung in Bad Wimpfen	5
Tagung der Burzenländer Regionalgruppe	11
Bartholomäusfest 2016	12
Ein Bartholomäer Krimi	13
Vor 100 Jahren	15
Wanderung zur Walleralm	16
Eine unvergessliche Reise	18
Das Zeidner Waldbad	19
Lustiges aus dem Schulleben	23
Aktive Kronstädter	25
- Mit 90	
- Drei Skiasse	
- Ein wunderschönes Hobby	
45-jähriges Klassentreffen und goldene Konfirmation	28
Jüngere Blasmusikformationen Kronstadt	30
Zwei seltene Jubiläen	33
Die zweite und dritte Generation	34
Kuriositäten/Anekdoten	34
<b>Nachrichten aus unserer Heimatgemeinschaft 32</b>	<b>35</b>
- Wir gedenken der Verstorbenen	
- In eigener Sache	
- Spendenliste	
Weihnachten	39
Das Neue Jahr	40
 Letzte Umschlagseite: Der Bucegi von der Schullerkanzel aus gesehen	

## **Gedanken zum Jahreswechsel**

Liebe Freunde,

Auch dieses Jahr wollen wir Ihnen mit unserem Mitteilungsblatt eine Freude für die Weihnachtszeit bereiten.

Nach dem turbulenten Herbst 2015 und der folgenden, für uns sehr besinnlichen Weihnachtszeit haben wir uns mit Elan an die Aufgaben gemacht, die uns im Jahr 2016 erwarteten.

Anfang Januar war unsere Heimatgemeinschaft durch einige Vorstandsmitglieder beim Neujahrsempfang der Siebenbürger Kultureinrichtungen auf Schloss Horneck vertreten. Die wichtigste Botschaft, die ich von diesem Empfang mitgenommen habe war der Dank an alle Siebenbürger, die zur Rettung von Schloss Horneck beigetragen haben. Geplant ist, das Schloss zu einer Begegnungsstätte umzugestalten. Für Renovierungsarbeiten und Umbau werden weitere Spenden benötigt.

Nun einiges zu unserem Verein und der Vorstandsarbeit.

Unser Verein hat z. Zt. 480 Mitglieder. Das Durchschnittsalter beträgt 75,7 Jahre, ein konstanter Wert in den zurückliegenden 3 – 4 Jahren.

Eine wichtige Aufgabe sehen wir in der Intensivierung der Kontakte und Zusammenarbeit mit Kronstadt.

Gemeinsam mit dem Demokratischen Forum der Deutschen in Kronstadt sind wir Stifter des Apollonia Hirscher Preises, der dieses Jahr an Dieter Drotleff vergeben wurde.

Wir unterstützen regelmäßig mit Spenden den Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde, die Löwensteiner Musikwoche, die Stiftung Siebenbürgische Bibliothek und das Demokratische Forum der Deutschen in Kronstadt.

Des weiteren sind wir bei den Arbeitstagen der HOG-Regionalgruppe Burzenland und des HOG-Verbandes vertreten.

Auch im Projekt Genealogie des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde sind wir aktiv dabei.

Neben den üblichen organisatorischen und finanziellen Tätigkeiten senden wir Kondolenzkarten an die Familien der Verstorbenen. Bei allen runden Geburtstagen, beim 75ten und ab dem 80ten Geburtstag jedes Jahr, verschicken wir Geburtstagswünsche.

Zum Jahresende erhalten unsere Mitglieder als Weihnachtsgeschenk einen Kalender, das Kronstädter Mitteilungsblatt und nach Möglichkeit eine Broschüre oder einen Bildband.

Für unser Mitteilungsblatt sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Scheuen Sie sich nicht uns Beiträge oder Anregungen zukommen zu lassen. Wir würden gerne über die junge Generation, also unsere Kinder bzw. Kindeskinde berichten (über die Vergangenheit wurde wiederholt geschrieben). Diesbezüglich, aber auch zu jedem anderen Thema unsere Gemeinschaft betreffend, können Sie sich gerne an jedes unserer Vorstandmitglieder wenden.

Das wichtigste Ereignis des Jahres war für unsere Heimatgemeinschaft das 2. Kronstädter Treffen mit Mitgliederversammlung, das am 22. Oktober in Bad Wimpfen stattgefunden hat. Anfang Juli wurden die Einladungen verschickt und in der Presse veröffentlicht. Danach hat das Organisationsteam die Arbeit aufgenommen. Dank vieler ehrenamtlicher Helfer und der Mitwirkung der Besucher, die alle zum Kuchen- oder Abendbuffet beigetragen haben, wurde es eine sehr gute Veranstaltung. Viele Beteiligte waren zufrieden und voll des Lobes.

Bei der Mitgliederversammlung wurde Hansgeorg von Killyen für seine bis 2014 dauernde Tätigkeit als Vorsitzender zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, wobei wir Uwe Dirk Leonhardt als Beisitzer für Neue Medien hinzugewinnen konnten. Die Aufgabenverteilung innerhalb des Vorstandes hat sich geringfügig geändert. Auf unserer Homepage [www.hog-kronstadt.de](http://www.hog-kronstadt.de) können Sie die Einzelheiten nachlesen. Diese wird auch weiterhin ehrenamtlich von Lorant Werner betreut. Eine Arbeit für die wir ihm sehr dankbar sind.

Im Namen des gesamten Vorstandes bedanke ich mich für das entgegengebrachte Vertrauen. Als Ausblick für 2017 möchte ich wichtige Ereignisse anführen:

- Das Honterusfest in Pfaffenhofen am 2. Juli
- Das Sachsentreffen in Herrmannstadt vom 4. bis 6. August
- Die Regionalgruppe Burzenland macht am 17. September beim Festumzug des Oktoberfestes mit
- Im September werden in Kronstadt 500 Jahre Reformation gefeiert.

Nähere Informationen können Sie auf unserer Homepage erfahren. Wir werden rechtzeitig informieren.

Viel Spaß und Freude an unserem Mitteilungsblatt, dem beiliegenden Kalender mit Burzenländer Trachten und dem Bildband „Kronstadt in Aquarellen“.

Ich wünsche allen eine besinnliche Weihnacht und ein gesundes, zufriedenes Neues Jahr.

Herzlichst  
Anselm Honigberger

## **Statistische Daten aus der Evangelischen Kirche A.B. Kronstadt**

Herr Frank-Thomas Ziegler schickt uns folgende Daten für das Jahr 2016:

- 938 Gemedemitglieder.
- 8 Taufen
- 13 Konfirmationen (7 Erwachsene und 6 Jugendliche)
- 3 Trauungen
- 17 Beerdigungen

## **Bericht aus der Bartholomäer Kirchengemeinde**

Vom Bartholomäer Pfarramt erreicht uns folgender Bericht:

- 172 Gemeindemitglieder
- zwei Taufen: Simion Radoiu Remus Nicolae und Simion Radoiu Romina Ioana
- einen Konfirmanden: Radoiu Remus Gabriel
- eine Urnenbeisetzung: Siegel Horst 82 Jahre

Immer wieder erreichen uns Anrufe, mit der Bitte um die Rufnummer des Bartholomäer Pfarramtes, sei es um bei einem Trauerfall die Glocken läuten zu lassen, sei es um Belange den Friedhof betreffend oder um sonstige Informationen.

Gerne kommen wir dieser Bitte nach:

0040 – 268 – 510432

Sekretärin ist Frau Simona Boldi.

## Unsere Mitglieder trafen sich in Bad Wimpfen



Fotos D. Antosch



Hier geht es zur Mitgliederversammlung

Es ist Verlass auf unsere Mitglieder. Vor zwei Jahren fand die satzungsgemäße Versammlung, wie Jahre zuvor, bei Schorndorf statt, nun war es wieder so weit, die Versammlung abzuhalten, aber die vertrauten Räumlichkeiten standen nicht mehr zur Verfügung. Der Vorstand bot einen neuen Ort an, hatte aber Bedenken, ob die Mitglieder den Weg nach Bad Wimpfen einschlagen werden. Dank der guten Beschilderung mit den blau-Roten Pfeilen war der Kursaal leicht zu finden.



Foto D. Antosch

Schöner Empfang beim Eingang

Mit großen Erwartungen öffnete der Raum seine Pforten am Samstag, dem 22. Oktober. Bereits vor 11 Uhr kamen die ersten Besucher und fanden einen schön geschmückten großen Saal vor. Die äußerst einladend gedeckten Tische machten einen eleganten Eindruck. Die interessante Tischdekoration und die blau-roten Effekte taten ihr Übriges.



D.Antosch



D.Antosch

In lockeren Gesprächen sahen sich Mitglieder wieder. Auch eine ansehnliche Anzahl von Nicht-Mitgliedern war dabei. In der Einladung, die an alle Mitglieder verschickt wurde, war die Bitte zu lesen, man möge Freunde und Bekannte überzeugen, an diesem Ereignis teil zu nehmen. Dieser Bitte wurde zahlreich Folge geleistet.



E.Krauss

Leider konnten wir, trotz Einladung, zu dieser Veranstaltung keine Mitglieder der Kronstädter Institutionen begrüßen.

Auch die Anfrage an 7 Pfarrer und eine Prädikantin blieb ohne Zusage.

Um 12 Uhr eröffnete Anne Honigberger als Hauptorganisatorin die Veranstaltung mit einer sehr herzlichen Begrüßung. Sie verkündete, dass es Zeit sein, zu einem Mittagessen zu schreiten, wofür ein Stand im Foyer eingerichtet war, an dem das Essen und die Getränke bereit standen.

Die von Anne bereitgestellte Kürbiscremesuppe und die Gulaschsuppe fanden großen Zuspruch, wobei die Bedienung flott und reibungslos von statten ging. Die Methode mit den Zetteln mit Strichliste hat sich gut bewährt.

Es war an alles gedacht worden. Nach dem Mittagessen begrüßten sich die weiter zahlreich Angereisten.

Nachdem der größte Hunger gestillt war, die Wiedersehens- und Wiedererkennungsfreude sich gelegt und alle einen Platz in dem voll besetzten Saal gefunden hatten, war die Zeit gekommen, die Mitgliederversammlung abzuhalten., mit Rechenschaftsbericht und Neuwahlen.

Vor der Ansprache des Vorsitzenden wurde vorgeschlagen, Hansgeorg von Killyen für sein bisheriges Wirken als Vorsitzender zum Ehrenvorsitzenden zu küren. Damit waren alle Anwesenden einverstanden. Nun hat die Heimatgemeinschaft der Kronstädter, nach Waltraut Kravatzky, einen zweiten Ehrenvorsitzenden. Dieser bedankte sich für die Ehre und nahm die Gelegenheit wahr, einen kleinen Rückblick über das Entstehen der Heimatgemeinschaft zu skizzieren. Danach verlas Horst Müller das Grußwort der Heimatkirche, die uns für die guten Kontakte dankte und ihren Wunsch ausdrückte, auch weiterhin gegenseitig so fortzufahren.



E.Löw

Unser Vorsitzender Anselm Honigberger berichtete anschließend, dass unsere Heimatgemeinschaft derzeit 483 Familienmitglieder hat, bei einem Altersdurchschnitt von knapp 76 Jahren. Weiter berichtete er über die Tätigkeiten des Vorstandes, erwähnte die verschiedenen Unterstützungsprojekte und brachte eine Ausschau auf das Jahr 2017.

Gerda Niedermanner präsentierte die finanzielle Lage des Vereins, woraus ersichtlich wurde, dass wir gut gewirtschaftet haben. Trotz diversen Zuwendungen an Vereine in Kronstadt und auch in Deutschland sehen wir sorgenfrei der Zukunft entgegen. Die Kassenprüfer hatten die Finanzen unter die Lupe genommen und attestierten korrekte Buchführung, sodass aus den Reihen der Mitglieder Gisela Jäntschi die Entlastung des Vorstandes beantragen konnte. Diesem Antrag folgten die Mitglieder einstimmig. Damit war der Weg frei für Neuwahlen. Karl-Heinz Brenndörfer war wieder

bereit, die Wahl zu leiten. Er las die Namen aus der ihm überreichten Liste vor, aus welcher hervorging, dass der alte Vorstand geschlossen bereit sei, weiter zu kandidieren. Es gab auch einen neuen Kandidaten in der Person von Uwe Leonhardt. Weitere Kandidaten meldeten sich nicht. Die Abstimmung ergab den Wunsch zur Blockwahl. Die Kandidaten wurden vorgelesen, die von den Mitgliedern gern akzeptiert wurden, sodass nun der neue Vorstand aus 12 Personen besteht.



In einem getrennten Raum tagte der neue Vorstand und einigte sich auf die Ämter wie folgt: 1. Vorsitzender Anselm Honigberger, 2. Vorsitzender Horst Müller, Geschäftsführerin und Schatzmeisterin Gerda Niedermanner, Schriftführer Heinz Fleps, Öffentlichkeitsarbeit Ortwin Götz, Genealogie Bernd Eichhorn, Verbindung zu Kirchengemeinde und Demokratischem Forum in Kronstadt Elke Fleps, Mitgliederverwaltung und Geburtstagskarten Anne Honigberger, Kondolenzkarten Elke Löw, Neue Medien (Facebook) Uwe Leonhardt, Beisitzer Dieter Bruss und Erwin Kraus. Kassenprüfer sind Hannelore Pongracz und Erika Tusan.

An dieser Stelle möchten wir Werner Lorant für die neu gestaltete Homepage und seine ehrenamtliche Arbeit in den letzten Jahren danken.

Im Laufe der letzten zwei Jahre sind leider auch viele Mitglieder verstorben. Dieser wurde mit einer schönen Projektion auf Leinwand gedacht. Über einen Beamer hat Horst Müller die Namen und oft auch das Foto des Verstorbenen projiziert. Während er die Namen und das erreichte Alter vorlas, hörte man das Glockengeläut der Schwarzen Kirche.

Als letztes war unser bisher ältestes Mitglied, Frau Herta König, die im Alter von 101 Jahren kürzlich verstarb, zu nennen.

Herr Adolf Hartmut Gärtner (wohnhaft in München) mit seinen stolzen 100 Jahren ist nun unser ältestes Mitglied. 53 unserer Mitglieder zählen über 90 Jahre.

Nach einer Gedenkminute ertönte die Melodie „Ich hatt' einen Kameraden“. Abschließend sangen wir noch drei Lieder: das „Siebenbürgenlied“, das „Lied der Burzenländer“ sowie „Wahre Freundschaft“, die Texte dazu waren von der Leinwand abzulesen. Damit endete der offizielle und formelle Teil der Versammlung.

Erika Tusan lud den Jahrgang 1951 der Bartholomäer zu einem Treffen ein, zu dem sogar zwei ehemalige Kolleginnen aus Kronstadt angefliegen kamen. (s.Bericht von Hanne Preidt in Siebenbürger Zeitung)



M.Biro

Jahrgang 1950/1951



D.Antosch

Freundinnen



H.Roth

Die Jüngsten

Um 18:00 Uhr konnte man ein kaltes Buffet genießen, das nichts zu wünschen übrig ließ. Die von den Besuchern mitgebrachten Salate und kalten Platten schmeckten allen hervorragend.

Zum gemütlichen Teil luden nun Anne und Anselm Honigberger ein, die ja überhaupt die Gesamtorganisation innehatten. Ein herzlicher Dank ist ihnen mehrfach ausgesprochen worden. Sogar eine umfangreiche Patchwork-Ausstellung, wo Arbeiten von Gerlinde Honigberger und Ilse Salmen zu betrachten waren, haben sie aufgebaut. Sie hatten wirklich an alles gedacht. Mit vielen Helfern aus der Familie, aus dem Freundes- und Bekanntenkreis, denen hiermit auch für ihren Einsatz gedankt werden soll, hatten sie optimale Voraussetzungen geschaffen für einen gelungenen Tag. Dieser Meinung waren auch alle Anwesenden.



Nun ging es an die Unterhaltung, zu der unser Mitglied Günther Butt ehrenamtlich wesentlich beigetragen hat. Groß und Klein haben zu der von ihm ausgesuchten Musik das Tanzbein geschwungen.



D.Antosch

Wie sich am späten Abend herausstellte, waren 132 Mitglieder und 83 Nicht-Mitglieder zu diesem Treffen gekommen.

Die beiden ältesten Besucher dieser Veranstaltung waren Frau Katharina Salmen und Herr Klaus Ganzert, die beide im Abstand von zwei Wochen kurz vor der Erfüllung des 90. Lebensjahres standen. Die jüngsten Gäste waren die fleißigsten Tänzer, Victoria und Sebastian, die Enkelkinder von Hannelore und Andreas Seiler.

Die perfekte Planung und Organisation sowie die überraschend große Zahl der Besucher dieser Veranstaltung motiviert den Vorstand, in zwei Jahren die Mitgliederversammlung und das gemütliche Treffen wieder hier abzuhalten.

Ortwin Götz und Elke Löw

## Tagung der Regionalgruppe Burzenland im April 2016 in Crailsheim



Foto Daniel Groza

Burzenländer Frauentrachten. Rechts außen Annemarie Honigberger

Die 33. Arbeitstagung der Nachbarväter und Ortsvertreter der HOG-Regionalgruppe Burzenland fand vom 22. bis 24. April in Crailsheim-Westgartshausen statt. Regionalgruppenleiter Karl-Heinz Brenndörfer konnte eine Rekordzahl von 55 Teilnehmer begrüßen.

Der Samstagvormittag war der Burzenländer Frauentracht gewidmet. Eine Gruppe von knapp 20 Frauen trug die schöne Burzenländer Tracht zur Schau. Es war ein prächtiges Bild und trotz leichten Nieselregens wurde eifrig fotografiert

Im Vortragssaal war eine Bildwand mit Fotografien einzelner Trachtenteile aufgestellt worden. Nußbach führte die mit großem Interesse verfolgte Schleierung der Braut am Hochzeitstag nach der Trauung vor. Besondere Erwähnung verdient das Referat „Die Festtracht der Burzenländer Mädchen und Frauen“ von Rosemarie Chrestels.

Im Gegensatz zur Männertracht, bzw. zum Kirchenmantel der Männer, gibt es keine Bearbeitung/Abhandlung über die Burzenländer Frauentracht. Nach einem Streifzug durch die Quellenlage zum Thema und die Trachtenentwicklung im Burzenland beschrieb sie die verschiedenen Erscheinungsformen dieser Trachten in den einzelnen Ortschaften und stellte Typisches und Allgemeingültiges ebenso heraus, wie sie Besonderheiten in und Unterschiede zwischen den Gemeinden aufzeigte. Sie versuchte damit sozusagen in letzter Minute das festzuhalten, was es in den Reihen der Burzenländer noch an Wissen über ihre weiblichen Festtrachten gibt. Im Rahmen ihrer fundierten Recherche hatte Frau Chrestels einen Fragebogen mit rund 270 Fragen erstellt und an Vertreter aller Burzenländer sächsischen Ortschaften versandt, sie hatte über 50 Interviews sowohl in Deutschland als auch vor Ort im Burzenland geführt, alte Trachtenteile fotografiert und zahllose Fotografien kopiert. Ihr Hauptaugenmerk legte sie auf die typische Burzenländer Brautschleierung, wie sie bis in die 1990er Jahre praktiziert wurde.

Anschließend wurde beschlossen, die Trachten des Burzenlandes, durch Bildmaterial angereichert, als Broschüre zu verlegen. Ebenso wurde beschlossen, den Burzenländer Kalender 2017 dem Thema Trachten zu widmen.

Auszug aus dem Tagungsbericht von Bernddieter Schobel

## Bartholoäusfest 2016

### Ein Treffen der Begnung und Erinnerung in Kronstadt

Das diesjährige Bartholomäusfest (24. August) wurde wie immer am ersten folgenden Sonntag, diesmal der 28. mit einem Festgottesdienst gefeiert. Zwar stand es nicht ausdrücklich unter einem erklärten Motto, doch als Definition kann das Begrüßungswort von Altdechant Klaus Daniel gelten, der den Satz des Sozialphilosophen Martin Buber (1878-1965) „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ zitierte. In diesem Satz, zur Eröffnung des jährlichen



Treffens in der ältesten Kirche Kronstadts, fand Klaus Daniel die Kernaussage für freundschaftliches Bei- und Zusammensein der Gastgebergemeinde, die sich schon seit sehr vielen Jahren der gesamten Stadt und dem Burzenland geöffnet hat. Im Wandel der Jahre beschränkte sich das Fest lange Zeit nur auf einen Festgottesdienst, doch seit nunmehr 26 Jahren wird dieses wieder, so wie einst

auf der „Lämchenwiese“, am Hang der Warthe, wieder mit einem gemeinsamen Mittagessen, mit Musik, Tanz und Gesang auf dem Kirchhof begangen



Als Besonderheit des diesjährigen Festes ist der Vortrag des Historikers Thomas Sindilariu zu erwähnen, welcher sich mit dem Bartholomäusfest und die sofort darauf folgenden Ereignisse

vor genau einem Jahrhundert befasste, als fast auf den Tag genau Kronstadt von den Wirren des Ersten Weltkriegs erfasst wurde. Auch die diesjährige Ausgabe des Bartholomäusfestes erfreute sich eines viel gelobten strahlenden Wetters, was als Folge hatte, dass sich zahlreiche der Gäste sehr gemütlich auf den Bänken um die Kirche in Gruppen und Grüppchen alter Schulkameraden, Bekannten oder Nachbarn sammeln konnten um Erinnerungen auszutauschen. Der Nachmittag wurde traditionsgemäß mit Kaffee, Striezel, gemeinsamen Singen, der Tanzvorführung der Zeidner Volkstanzgruppe und einem Auftritt der Schlagerband Trio Saxones verbracht.

Fotos und Text Hans Butmaloiu

Der Festvortrag zum Bartholomäusfest wurde von Thomas Sindilariu gehalten.

Das Thema: „Bartholomä vor 100 Jahren – unsere Gemeinde inmitten des Weltkrieges“.

Nachzulesen ist der Vortrag in der Neuen Kronstädter Zeitung vom 30. September d.J.

## Ein Bartholomäer Krimi, mit ungewissem Ausgang



Im späten Frühjahr, genauer gesagt am Wochenende vor dem 20. Mai 2016, erreichte uns ein Anruf aus Batholomä. Tenor des Anrufes: schnell, schnell, ein Bartholomäer Abendmalkelch wird am 20. Mai 2016 in Köln versteigert. Was ist zu tun? Die Telefondrächte innerhalb des Vorstandes unserer Heimatgemeinschaft liefen heiß. Schlussfolgerung, wir sind kein offizieller Vertreter der Batholomäer Kirchengemeinde, können in dieser Funktion, ohne Vollmachten nichts unternehmen. Die Zeit aber drängt. Helfen, wenn auch nur finanziell sind wir gerne bereit.

Nun aber alles der Reihenfolge nach.

Während dem ersten Weltkrieg, 1916, ist der Kirchenschatz der Bartholomäer Kirche ein Opfer der Kriegshandlungen geworden. Wie, was, wo war nicht zu ermitteln. Gemunkelt wurde viel, in einer Gruft versteckt, unter dem Turm vergraben, alles um ihn dem Zugriff der näher rückenden rumänischen Truppen

zu entziehen.

Der Verlust wurde, heute kann man sagen „Gott sei Dank“, in einem Presbyterial-Protokoll vom 27. Dezember 1916 festgehalten. Unter dem verlorengegangenen Kirchenschatz war auch der nun aufgetauchte Abendmalkelch, gestiftet 1703 von einem Gesandten des Königs von Dänemark, der sich auf seiner Durchreise, nach Moskau, länger in Kronstadt aufgehalten hat.

Nachdem die Information über die Versteigerung des Kelches, von Hon.-Prof. Dr. Thorsten Albrecht, Kunstreferent der Ev. Landeskirche Hannover über Frank-Thomas Ziegler an die Bartholomäer Kirchengemeinde gelangt war, beschaffte Thomas Sindilariu, Leiter des Archivs der Honterusgemeinde, die erforderlichen Unterlagen in Kopie aus Hermannstadt, wo sich das Bartholomäer Kirchenarchiv seit mehr als 10 Jahren geordnet und verzeichnet befindet. Dieser Eilschritt wurde von Erfolg gekrönt, so dass es nachzuweisen war, dass der Abendmalkelch einst der Kirchengemeinde gehört hat. Der Zeitdruck wurde immer größer. Letztendlich gelang es, die Unterlagen Herrn Wilhelm-Georg Hietsch, seines Zeichens Anwalt in Wiehl, zukommen zu lassen. Er konnte noch rechtzeitig eine einstweilige Verfügung beim Landgericht in Köln erwirken, und die Versteigerung stoppen. Somit ist der Kelch vorläufig sichergestellt. In Kronstadt erstattete Presbyter Arnold Ungar bei der Staatsanwaltschaft Anzeige. Nun heißt es abwarten wie sich die Dinge entwickeln werden.

Wo war der Kelch all die Jahre? Wer hat ihn zu Versteigerung gebracht? Fragen die hoffentlich irgendwann beantwortet werden können. Wichtiger als diese spannenden Fragen wäre, den Kelch an seinen angestammten Platz zurück bringen zu können, auf das er dort noch lange seinen Dienst für Frieden und Versöhnung im Sinne des heiligen Abendmahls leiste.

GN



Die Teppiche der Bartholomäer Kirche hängen seit Dezember 2015 aufgefrischt und gereinigt auf der Westempore. Die Teppiche stammen aus dem späten 17. Bis frühen 18. Jh., aus einer Werkstatt Westanatoliens. Sie tragen die Bezeichnung Lotto Teppich und sind mit Wolkenbandbordüren auf schwarzem Grund aus naturgefärbter Wolle gefertigt.

GN

## VOR 100 JAHREN:

### AUSBRUCH UND BEGINN DES ERSTEN WELTKRIEGES

Auftakt zu einer breiten Dokumentation des 1. Weltkrieges

100 Jahre sind seit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges vergangen und etliche Generationen sind herangewachsen, die kaum etwas über dieses Ereignis aus dem zweiten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts, das die Welt so maßgeblich veränderte, wissen. Es gibt keine Lebenden mehr, die an diesem Krieg als Soldat aktiv teilgenommen oder ihn als Kind oder Jugendlicher erlebt haben.

Die Jugend von heute weiß kaum mehr darüber, als ihnen in der Schule vermittelt wird und das ist sehr dürrtig. In meiner Schulzeit (in Rumänien während der kommunistischen Ära) wurde gelogen. Uns wurde nur von den heldenhaften Kämpfen der Rumänen bei Mărăști und Mărășești berichtet. Dass die Rumänen keine einzige Schlacht gewonnen hatten und am Ende des Krieges zu den Siegermächten zählten, eine Reihe von Gebieten zugesprochen bekamen und auch noch Schadenersatzforderungen an Deutschland stellten, wurde verschwiegen.

Ich selbst habe noch die Erlebnisgeneration miterlebt. Oft lauschte ich als Kind den Erzählungen der Alten vom Ende der Türkigasse in Heldsdorf, wie sie in Galizien lagen und



Alte Postkarte

Todesopfer vor dem Pfarrhaus der Batholomäer Kirche

warteten, die Russen sollen kommen – oder auch nicht! Mein Vater (geb. 1897) hat als Soldat am Krieg aktiv teilgenommen. Von seinen Einsätzen in Serbien und Albanien hat er viel erzählt. Meine Mutter hat 1916 als Jugendliche die Flucht aus Heldsdorf miterlebt. All diese Ereignisse wurden durch die Geschehnisse des 2. Weltkrieges und der Zeit danach überschattet und verdrängt. Im 2. Weltkrieg gab es kaum Kämpfe im Burzenland oder in unmittelbarer Umgebung. Im 1. Weltkrieg dagegen ist um Kronstadt erbittert gekämpft worden und die Verwundeten wurden in dem in Heldsdorf errichteten Etappenspital versorgt. Diese

Zeit ist in vielen Schriften und Büchern festgehalten. Viele schwelende Konflikte, die erst nach dem Zusammenbruch des Kommunismus` offen auftraten, haben ihren Ursprung in den Folgen des 1. Weltkrieges.

Der Erste Weltkrieg ist am 1. August 1914 entbrannt, in den bis zum Schluss 36 Länder verwickelt wurden und etwa 17 Millionen Menschen das Leben verloren.

Der Attentäter, der die tödlichen Schüsse auf Thronfolger von Österreich, Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin Gräfin Sophie abgegeben hatte, wird auch heute noch von den Serben als Nationalheld gefeiert. Am Tatort in Sarajewo wurden die Fußabdrücke des Attentäters, in ein Quadrat auf der Straße eingerahmt, verewigt und in der Gebäudewand neben dem Gehsteig eine marmorne Gedenktafel angebracht. Der Todesschütze wurde nach einem Prozess zu 13 Jahren Gefängnis verurteilt, kam aber nach dem Ende des 1. Weltkrieges frei. Er wurde Historiker und leitete das Museum von Sarajewo. Er starb im Januar 1981 im Alter von 84 Jahren.

Italien das dem Dreibund angehörte, hatte bei Kriegsausbruch seine Neutralität erklärt, trat aber 1915 auf Seite der Entente in den Krieg ein. Das selbe tat Rumänien ein Jahr später.

Im Burzenland war die Mobilisierung in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1914 angeordnet worden. Dem Ruf des obersten Kriegsherrn folgten auch hier die wehrpflichtigen Sachsen mit Enthusiasmus und Stolz, um ihre Militärdienstpflicht in der k.u.k Armee zu quittieren, zumal die Kommandosprache Deutsch war. Für viele Bauernsöhne war es die erste Gelegenheit, aus der Enge des Dorfes auszubrechen und etwas von der „großen Welt“ zu sehen. Auch die zahlreichen ungarischen Dienstknechte und die wehrpflichtigen Rumänen wurden eingezogen. Zurück blieben die Frauen, die Kinder und die Alten, denen nun die schwere Bürde der Ernteeinbringung zufiel. Auch die Rekruten, die üblicherweise Anfang Oktober einrückten, mussten sich bereits am 9. August stellen.

Gleich zu Beginn des Krieges wurde an zwei Hauptfronten gekämpft: Im Osten (Polen, Galizien, Bukowina) kämpften Österreich-Ungarn und Deutschland gegen die Russen und im Westen Deutschland gegen die Franzosen und die Engländer. Auf dem Nebenkriegsplatz Balkan kämpfte Österreich-Ungarn gegen Serbien und ab 1915 auch gegen Italien. Die meisten Burzenländer kamen im Landsturm und in der Landwehr an der Ostfront zum Einsatz, ein Teil an der serbischen und ab 1915 auch an der italienischen Front. Von Krieg und feindlicher Besetzung blieb das Burzenland vorerst verschont, aber fast jede Ortschaft hatte bis Ende 1914 die ersten Gefallenen zu beklagen.

Karl-Heinz Brenndörfer

## **Wanderung zur Walleralm**

Als Tourenleiter der Sektion Karpaten des Deutschen Alpenvereins organisiere ich dreimal im Jahr eine Wanderung in die Bayerisch-Österreichischen Voralpen. Meine Lieblingsziele sind blühende Landschaften, im April die Schneerosenblüte unter dem Wilden Kaiser, Mitte Juni die Frühlings-Sommerblüte im Rofangebirge und die bunte Herbstfärbung .

Meiner Einladung (das Tourenprogramm ist auf unserer Homepage [www.sektion-karpaten](http://www.sektion-karpaten) und in der Siebenbürgischen Zeitung zu finden) folgten am 10. April 13 Personen, jung und alt. Treffpunkt war der Parkplatz am Hintersteiner See bei Scheffau. Das Wetter war wechselhaft, die Prognose versprach aber schönes Wetter am Nachmittag. Ziel war die Walleralm und die Hoheggspitze (1470 m).



Nach einer lebhaften Begrüßung wurde die Route besprochen und schon ging es bergan auf der Forststraße zur Walleralm. Wir wählten die Forststraße, da es zwei Tage vorher wieder geschneit hatte und der direkte Waldweg glitschig und teilweise mit Neuschnee bedeckt war. Bald erblickten wir die ersten Schneerosen, die sich schon grünlich verfärbt hatten. Die Schneerosen, die hier überall im Wald und auf den Wiesen wachsen, wechseln ihre Farbe je nach Lichteinstrahlung. Von schneeweiß im frischen Schnee, verfärben sie sich zu lachsrosa bis rot und später bekommen sie einen grünlichen Schimmer bis sie dann nach vielen Wochen verwelken. Am Waldweg konnten wir Frühlingsblumen, wie Seidelbast, Lungenkraut, Leberblümchen, Huflattich bewundern. Nach einiger Zeit verließ der Weg den Wald und wir kamen auf weitläufige Wiesen. Hier blühten in großen Büschen rosa das Heidekraut und dazwischen oft auch Schneerosen in den verschiedensten Farb-Nuancen. Kleine Krokusse und sogar ein kleiner Enzian wurden auch bewundert.

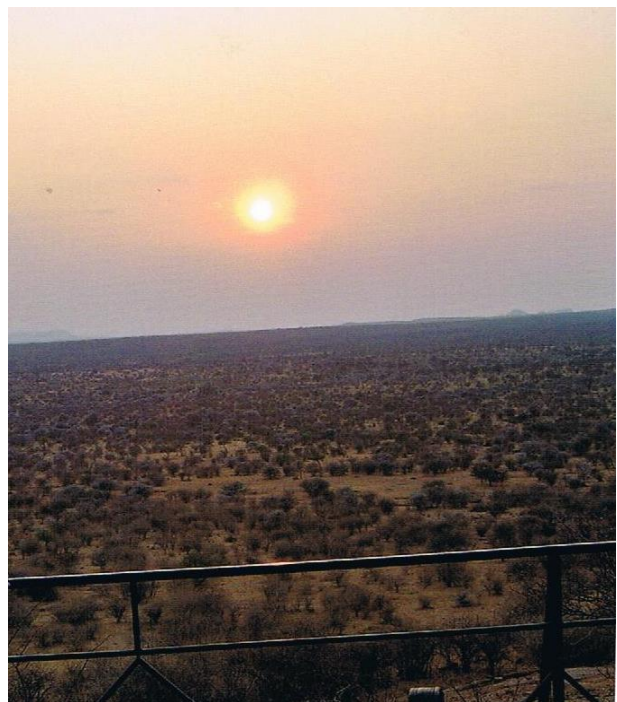


Nach ca. 1,5 Stunden waren wir bei der Alm und einige stärkten sich mit einem Kaffee, bevor es weiter zum Hohegg ging. Ab hier wird der Weg steiler und wir mussten im frischen Schnee spüren. Leider waren durch den teilweise hohen Neuschnee die Blumen verdeckt, aber immer

wieder sahen wir schöne schneeweiße Schneerosen, die ihre Köpfe aus dem Schnee reckten. Oben am Hohegg angekommen, war die Freude groß, den Berg geschafft zu haben. Die verdiente Brotzeit schmeckte gut, ebenso ein kleines Schnäpschen spendiert von Detlev. Das Panorama war herrlich! Direkt über uns erhob sich steil der Zettenkaiser, dann unten das weite Inntal und die unzähligen Berge und schneebedeckten Spitzen ringsherum. Nach dem Abstieg zur Alm und nach einer Kaffepause, ging es wieder den Forstweg zurück zum Hintersteiner See zum Parkplatz. Es war eine schöne, nicht zu anstrengende Frühjahrswanderung und alle waren zufrieden und meinten, im nächsten Jahr wiederkommen.

Harald Meschendorfer

## Eine unvergessliche Reise



Wenn Du an Afrika denkst,  
Deine Gedanken südwärts fliegen,  
wenn Du Deinen Träumen Glaube schenkst  
wirst Du dem alten Zauber erliegen.

Im Busch das Abendlicht, Wogen am Strand,  
du vergisst es nicht das endlos weite Land.  
Du kannst es seh'n, es ist alles wieder da,  
lass das Wunder geschehen, das Wunder Afrika.

Rosemarie Weber

## Das Zeidner Waldbad

### Ein Badeziel für viele Kronstädter

Nordwestlich von Kronstadt, am Fuße des Hausberges, liegt die stattliche Burzenländer Gemeinde Zeiden mit ihrem uns wohlbekannten Waldbad.

Wir gehen zurück in das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts, in dem Zeiden noch eine Marktgemeinde war und 1880 eine Einwohnerzahl von 3934 aufwies, davon u.a. 2655 Sachsen, 1031 Rumänen und 32 Ungarn.

In jener Zeit befreite man sich von den Fesseln des Mittelalters, denn es drangen neue Kräfte ans Werk, die die neuzeitliche Entwicklung bestimmten. Dies führte dazu, dass in vielen Ortschaften Vereine, Verbände und Aufsichtsräte gegründet wurden.

In Zeiden war einer der Vereine der Verschönerungsverein, gegründet am 27. November 1889. Dessen Zweck war es, die Verschönerung der Gemeinde und ihrer nächsten Umgebung voranzutreiben. Immer wieder wurde der Vorschlag gemacht, man könnte und müsste eine zweckmäßige Badeanstalt einrichten.

Die Jahre vergingen und andere Vorhaben hatten ihre Prioritäten.

Es war das Jahr 1903, als bei einem Ausflug zu der „warmen“ Quelle des Goldbaches der geniale Gedanke aufkam, hier ein Bad zu errichten. Im Jahr danach, am 28. Mai 1904, wurde die Errichtung des Bades beschlossen und noch im selben Monat die Arbeiten aufgenommen. Wirtschaftler Peter Foith vom Vorstand bekam den Auftrag, ein Badebecken von 20 Meter Länge, 10 Meter Breite und 1,5 Meter Tiefe ausheben zu lassen. Viele Enthusiasten und Freiwillige machten mit, obwohl alles per Hand gemacht werden musste. Anfang Juli stand die Betonmauer quer zum Tal und der Rest der Seitenwände wurden mit Tannenpfosten eingefasst. Nun konnte das kristallklare 18° warme Wasser durch die Betonquermauer gestaut werden. Gleichzeitig wurden mehrere Umkleidekabinen aufgestellt und noch dringend notwendige Arbeiten durchgeführt.

Am 4. Juli konnte nach einem fast zweimonatigem intensiven Arbeitseinsatz das Tauffest des Bades vorgenommen werden. Bei der Zeidner Bevölkerung, die in einer so kurzen Zeit eine bemerkenswerte Gemeinschaftsleistung vollbracht hatte, herrschte volle Begeisterung. Die Namensgebung lautete nach etlichen Vorschlägen schlicht „Zeidner Waldbad“ an der Quelle des Goldbachs.



Später wurden weitere Maßnahmen getroffen, Bänke und Tische wurden angeschafft, die Zahl der Kabinen stieg, die Zugangswege wurden in einen guten Zustand gebracht und eine Halle kam dazu.

In der Badesaison 1906 wurden erstmals Badetaxen erhoben. Später hatte man ein ½ Joch Wald gerodet, um eine Haltestelle für Fuhrwerke zu schaffen.

Es ist anzunehmen, dass 1908 zum Wohle der vielen Badegäste eine Waldbad-Gastwirtschaft errichtet wurde.

Jedes Jahr hatte man neue Pläne geschmiedet und, wenn Geldmittel reichten, auch verwirklicht.

Die im Waldbad errichteten Anlagen gelangen im Jahre 1910 zu einem vorläufigen Abschluss und entsprachen den damaligen Ansprüchen der Nutzer des Bades. Die Zahl der Badegäste stieg, auch jener aus den umliegenden Burzenländer Gemeinden sowie auch aus Kronstadt. Jedes Jahr wurde mit einem Pächter der Badeanlage ein Pachtvertrag abgeschlossen und der Badebetrieb lief gut bis der erste Weltkrieg begann.

Die ersten zwei Kriegsjahre konnte die Badesaison ohne Zwischenfälle ablaufen, bis im Jahre 1916 der Einfall der rumänischen Armee auch die Anlagen des Waldbades stark in Mitleidenschaft zog. In den kommenden Jahren wurden die Schäden der Anlagen systematisch in Gemeinschaftsarbeit behoben und der Betrieb am Laufen gehalten. Der starke Besuch der Kronstädter veranlasste den Verschönerungsverein in der Folgezeit, sich um eine günstige Zugverbindung von Kronstadt nach Zeiden zu kümmern und einen regelmäßigen Personenverkehr zum Waldbad einzurichten.

Der Anschluss Siebenbürgens an Rumänien im Jahre 1918 brachte eine Umstellung und Belastung für uns Sachsen. Dazu kam auch eine neue Obrigkeit mit anderen Gepflogenheiten, die nun das Sagen hatte. 1921 wurde der letzte sächsische Ortsrichter in Zeiden abgesetzt und ein rumänischer Bürgermeister übernahm sein Amt. Es dauerte nicht lange, da erhielt das Waldbad plötzlich willkürlich den Namen „Carmen Sylva“, den Künstlernamen der einstigen rumänischen Königin.

In den 20er Jahren gewann das Waldbad für die Jugendlichen immer mehr an Bedeutung. Es reichte nicht mehr aus und eine Erweiterung wurde immer notwendiger. Dazu kaufte man 1930 eine 4 Joch große Wiese neben dem Waldbad.

Trotz Finanzschwierigkeiten wurde 1932 die Vergrößerung der Badeanlage in Angriff genommen.

Nach Angaben und planerischen Vorarbeiten von Ing. M. Liess einigte sich der Ausschuss des Vereins darauf, anschließend an das erste Becken, ein neues, 50 Meter langes und 13 Meter breites Becken mit Betonstaumauer und einer Verschalung aus Eichenholz anzubringen. Bei der Festlegung der Tiefe einigte man sich auf eine zur Wiese hin ansteigende Tiefe, die am Ende 3,10 Meter erreichte.

Am 18 Juli begann der Arbeitseinsatz, der Enthusiasmus der Freiwilligen Mannschaftsgruppen war bewundernswert. Die Arbeiten erwiesen sich als schwierig und ungewöhnlich, doch guter Wille und Enthusiasmus waren an der Tagesordnung. Zu jener Zeit hatte man noch keine mechanischen Hilfsgeräte zur Verfügung, alles wurde per Handarbeit gemeistert und durchgeführt. Im selben Jahr wurde das Becken und die untere Terrasse fertiggestellt. Im Jahr danach wurden weitere Kabinen aufgestellt, die Sanitäranlagen als auch der Duschaum erweitert und ein 7 Meter hoher Sprungturm errichtet. Später wurden links und rechts vom Becken die oberen Terrassen hergestellt. Dafür mussten Bäume weichen, eine schwere Knochenarbeit.

Zusätzlich musste noch der Felsen oberhalb der sieben Quellen gesprengt werden, um beide oberen Terrassen miteinander zu verbinden, auf denen schon 100 Kabinen standen.



Die Außenarbeiten gingen weiter, der Boden im Nichtschwimmbereich des kleinen Beckens wurde mit Betonplatten ausgelegt, um eine Wassertrübung zu vermeiden, der Schotterboden im großen Becken blieb jedoch erhalten. Die Waldbad-Gastwirtschaft wurde erweitert und im Außenbereich errichtete man eine Haltestelle für Pferdewagen und Autos.

Bis 1936 konnte der Verein sehr viel aufweisen, da waren die Neider nicht fern. Der Präfekt des Kronstädter Komitats forderte den Verschönerungsverein auf, alle Anlagen und Akten der politischen Gemeinde zu übergeben. Der Verein legte Protest ein, bekam aber keine positiven Antworten.

Durch die politische Lage jener Zeit in Rumänien kam es für den Verein jedoch noch zu einer positiven Wende.

Im Jahr darauf wurde eine Kinderkolonie eingerichtet. Weitere Bänke, Tische und Ruhepritschen wurden angeschafft sowie bauliche Veränderungen durchgeführt. Ein Bademeister war auch vor Ort.

1939, fünfzig Jahre nach der Gründung des Vereins, konnte man eine positive Bilanz aufweisen und stolz auf die einzigartige geleistete Gemeinschaftsarbeit der Zeidner sein.

Weitere Vorhaben standen auf dem Plan. So musste etwa ein Fahrradstellplatz eingerichtet werden, um die vielen Fahrräder, welche zum großen Teil von vielen sportbegeisterten Kronstädter Jugendlichen stammten, vor dem Diebstahl sicher abstellen zu können. Des Weiteren wurde auch eine kleine Lichtmaschine angeschafft.

In diesem Jahr war der zweite Weltkrieg ausgebrochen, der in Rumänien bis zum 23. August 1944 dauern sollte. Das Waldbad stand auch in dieser Zeit offen und wurde weiterhin intensiv genutzt.

Nach dem Krieg wurde das Bad bis in die Jahre 1948/1949 weiter betrieben.

Dann entdeckten die kommunistischen Machthaber das idyllisch gelegene Waldbad mit seiner unverbrauchten Natur und seinem Anwesen (Villen, Häusern u.s.w.) und beanspruchten es für sich. Die Offiziere der Roten Armee, die Parteibonzen und Armeegrößen hatten nun eine exklusive Erholungsstätte, die mit Stacheldraht umzäunt und militärisch bewacht wurde.

Ab 1951/1952 war die Bewachung dann nicht mehr so streng und Mutige sprangen wieder in das heiß ersehnte Nass.

Erst am 1. Mai 1956 wurde das Waldbad der Öffentlichkeit wieder offiziell zugänglich gemacht. Es erhielt den Namen „Strandul 1. Mai Codlea“, der bis etwa 2002 bei behalten wurde. Ein Lokalunternehmen übernahm in der Folgezeit die Verantwortung und Bewirtschaftung des ganzen Anwesens.

Die Zeidner, die Nachbargemeinden als auch die Kronstädter hatten wieder einen beliebten Ausflugsort. Die Rumänen waren noch längst keine Baderatten und so blieb man meist unter sich. Die Fahrräder waren damals das Verkehrsmittel Nr. 1, erst mit der Zeit tauchten dann die ersten Motorräder auf.

Im Laufe der sechziger und siebziger Jahre erlebte das Waldbad wieder eine Blütezeit. Im Rathaus erkannte man die Vorteile der ganzen Anlage, die nochmals vergrößert werden sollte. Dazu sollte noch ein See angelegt werden. Zur Bewilligung dieses Vorhabens wandte man einen Namenstrick an. Aus „See“ wurde „Weiher/Teich“ sodass die Genehmigungsstelle aus Kronstadt die Zusage erteilte.

So konnte 1965 hinter der Liegewiese Richtung Goldbachberg mit der Errichtung des ersten Stausees begonnen werden.

Inzwischen war Zeiden zu einem ansehnlichen Industriestädtchen mit zahlreichen Betrieben angewachsen. Aus diesen Betrieben wurden Arbeiter und Angestellte sowie Schüler aus höheren Schulklassen des Lyzeums zum freiwilligen Arbeitseinsatz abgeordnet. Die Mehrheit waren nun die Rumänen und nicht mehr die Sachsen, so hielt sich die Begeisterung und der Elan in Grenzen.

Trotzdem wurde der See fertig gestellt, der auch diesmal wieder von Menschenhand gegraben wurde, so wie die beiden Badebecken vorher. An der Nordostecke wurde eine Bootsanlegestelle für Ruder- und Tretboote sowie ein Kartenverkaufshäuschen errichtet. Der See, der an seiner tiefsten Stelle 12m aufweist, war für Sportangler und nicht als Badesee vorgesehen. Die Badegäste, denen das Wasser in den Badebecken zu kalt war, bevorzugten aber das wärmere Wasser im See. Nach einem tragischen Unfall mit Todesfolge wurde das Baden im See jedoch verboten. Im Laufe der Zeit hat man das Verbot allerdings schön langsam ignoriert und nicht mehr eingehalten. Durch den Ausbau und die Modernisierung der Villen entlang des Seeufers entstand ein Touristenkomplex mit 100 Plätzen und ein Zeltlager mit 40 Plätzen.



Ein 8 Hektar großer See wurde geplant, der für Bewässerungszwecke genutzt und gleichzeitig mit verschiedenen Fischarten bevölkert werden sollte.

1969 wurde mit dem zweiten Staudamm begonnen. Jetzt kamen Maschinen und schweres Gerät zum Einsatz, die die Arbeiten erleichterten. Im Laufe der Bauarbeiten konnte man feststellen, dass die vorgesehene Größe wegen des Wasserdrucks nicht eingehalten werden konnte, so dass der Wasserpegel gesenkt werden musste. Die Arbeiten dauerten bis 1972. Im selben Jahr wurde während der Badesaison die Buslinie Kronstadt - Zeiden bis zum Waldbad verlängert, was von den Kronstädtern sehr begrüßt wurde.

In den 70er Jahren griffen die deutschen Lehrer die Tradition des Zeidner Verschönerungsvereins wieder auf. Schüler ab der 4. Klasse haben zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr

von Zeit zu Zeit die Wanderwege und die Umgebung des Waldbades instandgesetzt. Im Badekomplex wurde der kulinarische Sektor ausgebaut so dass man sich in der malerischen Umgebung wie in einem Erholungsort fühlte.

Alles lief verhältnismäßig gut, bis Ende der 70er Jahre in Rumänien die Versorgungskrise Einzug hielt. Die Lebensmittelknappheit spürte man auch hier bei der Bewirtung der Badegäste.

Das 75-jährige Jubiläum seit Bestehen des Waldbades wurde ohne Veranstaltung begangen. In den 80er Jahren sank der Stellenwert des Waldbades, eine Überfremdung fand statt und zugleich konnte man eine Vernachlässigung feststellen. Dies führte sogar dazu, dass das Bad gesperrt werden musste. Jetzt erst konnte man sehen welchen Stellenwert der Verschönerungsverein bis Mitte der 40er Jahre für die Zeidner Bevölkerung hatte.

Nach der Revolution von 1989 und der massiven Auswanderung der Sachsen, dachte niemand mehr an das Bad, welches immer mehr verkam. Auch die 90er Jahre brachten keinen Aufschwung denn die Eigentumsverhältnisse blieben schwammig.

2002 kam der ganze Badekomplex in den Besitz eines rumänischen Bürgers aus Zeiden. Verlässliche Nachweise über den Eigentumswechsel konnten jedoch nicht herangezogen werden.

Der neue Besitzer hatte im Badekomplex attraktive Veränderungen durchgeführt. Die Jubiläumsveranstaltung 2004 „100 Jahre Zeidner Waldbad“ fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die deutschen Einwohner Zeidens, die Gäste aus Deutschland sowie der stellvertretende Bürgermeister, der sich im offiziellen Teil der Veranstaltung in Zurückhaltung übte, begingen die Jubiläumsfeier. Ein Wort der späten Anerkennung für die Leistung des Verschönerungsvereins durch die Vertreter der politischen Gemeinde wäre sicher angebracht gewesen.

Zum Abschluss sei die Frage gestellt, ob das Waldbad wieder einen rechtmäßigen Besitzer bekommt und noch einmal glanzvolle Zeiten erleben wird.

Dieter Bruss

Grundlage dieses Berichtes ist das Buch „Zeidner Waldbad“ von Helmuth Mieskes

## Lustiges aus unserem Schulleben<sup>1</sup>

Der Vortrag wurde in Friedrichroda, im Mai 2016, gehalten. Anlass war die Feier zur 55. Wiederkehr der Matura, die der Verfasser mit seinem Jahrgang in Kronstadt im Jahre 1961 bestanden hatte. Ja, es gibt wahrscheinlich für jeden von uns allerlei Lustiges aus unserem Schulleben zu berichten. Diese kleinen Begebenheiten trugen wohl das Ihre dazu bei, dass für die meisten von uns die Gymnasialjahre zu den schönsten und unbeschwertesten Abschnitten unseres Lebens gehörten und gehören. Und das auch jetzt noch, 55 Jahre danach.

In der Hoffnung, dass möglichst viele sich dazu entschließen können ihrerseits einiges Erheiterndes aus der Schulzeit zum Besten zu geben, hier zwei wahre Begebenheiten. Mögen die kleinen Geschichten eine angenehme Atmosphäre schaffen und zum Gelingen unseres Festes beitragen. Damit wollen wir den Organisatoren recht herzlich für alle Mühe danken.

**Eine Pausengeschichte.** Es war 1957 oder 1958, keine zehn Jahre nach Verstaatlichung der sb.-sächsischen Gymnasien, also auch unseres altherwürdigen Honterus-Gymnasiums, des ältesten, 1541 gegründeten, in Siebenbürgen. Unser Direktor, Dr. Otto Liebhardt, hielt viel



darauf, der letzte, nach unserer alten Schulordnung demokratisch vom Kronstädter Presbyterium gewählte Leiter unserer Schule zu sein. Seine Nachfolger wurden nämlich, über die Köpfe der Lehrer hinweg, einfach vom Schulinspektorat ernannt. Dementsprechend autoritär war auch sein Auftreten. Es war Pause im heutigen B-Gebäude vor der Schwarzen Kirche. Nachdem die letzten Schritte der Schüler verklungen waren, die auf den knarrenden Holztreppen auf den Kirchhof eilten, blieben nur je zwei Schüler in jedem Klassenzimmer, die den Tafeldienst zu versehen hatten. So auch in einer der „8-ten“ (damals die erste Lyzeumsklasse), der sog. „8 a“. Es war ein langer dunkler Raum, den wir deshalb „Wurstfabrik“ nannten, neben der viel größeren, helleren, sog. „Säulenklasse“ gelegen. Der „Tafeldienst“ war ein ziemlich langweiliges Geschäft. Außer Tafel löschen und Fenster öffnen gab es da nicht viel zu tun. Um sich etwas Abwechslung zu schaffen, bewarfen die beiden, die gerade den Dienst versahen, sich gegenseitig mit dem nassen Tafellappen. Der eine hatte wahrscheinlich einen Volltreffer erzielt, denn er war, wohl um sich der Rache seines Kameraden zu entziehen, zur Tür hinausgelaufen. Das war ein ziemlich riskantes Unternehmen, wenn man die strengen Pausenkontrollen bedenkt, die genannter Direktor persönlich und regelmäßig durchführte. Deshalb versuchte der flüchtige Klassenkamerad, um nicht draußen erwischt zu werden, auch möglichst bald wieder in das Klassenzimmer zu schlüpfen. Immer aber, wenn er die Nase zu diesem Zweck durch die Tür steckte, bekam er eines mit dem Tafellappen darüber gewischt. Lag es nun daran, dass der drin Gebliebene so großen Gefallen an dem Spiel fand, oder an der Dunkelheit des fensterlosen Korridors im ersten Stock – genug, er merkte nicht, dass nach einer kurzen Unterbrechung eine andere Nase in dem vorsichtigerweise nur ganz wenig geöffneten Türspalt erschien, nämlich die unseres gestrengen Direktors, der pünktlich seine Pausenkontrolle vornahm. Mit größter Treffsicherheit landete der nasse Lappen auch auf der „direktorlichen“ Nase, wonach sich die Tür sofort wieder schloss. Ob, und wenn ja, wie oft sich die Prozedur wiederholte, habe ich vergessen. Jedenfalls prallte der Direktor zuerst zurück und schaute – zur Gaudi der inzwischen herbei strömenden Schülerschaft – verdutzt in die feixenden Gesichter der zunächst Stehenden. Dann aber rannte er mit einer furchtbaren Wut im Bauch die Tür auf, die von innen aus Leibeskräften zugehalten wurde – während der arme Schüler sein „tschuldigen Sie, Herr Direktor!“ stammelte.

(Die Geschichte habe ich öfters erzählt. Für das Fünfundfünfzig-Jahr-Jubiläum folgte ich mit kleinen Änderungen der Fassung, in der ich sie das erste mal aufschrieb. Sie wurde in dem, im baden-württembergischen Sersheim erscheinenden, Donautal Magazin, Jg. 9, 1985, Folge 24,

Seite 45, abgedruckt. Der Grund: ich war damals 30 Jahre näher an den Geschehnissen und die Erinnerung, obwohl inzwischen gute 17 Jahre vergangen waren, relativ frischer.)

**Eine Chorprobe.** Zwei Jahre später. Selber Direktor, selbe Schule, diesmal im C-Gebäude, wo die höheren Gymnasialklassen untergebracht waren. Vor dem Klassenzimmer, wo der große Gymnasialchor zur Vollprobe versammelt war, wieder ein dunkler Flur. Wir hatten damals eine nicht gerade von Schönheit geplagte, aber umso resolutere Oberschuldinerin. Wenn es damals in Kronstadt so etwas gegeben hätte, wäre sie sicher Hausmeisterin gewesen. Bei den Sachsen ging alles sehr demokratisch zu, besonders nach 1948, als nicht nur die Schulen, sondern auch die großen Vermögen verstaatlicht, wie es damals hieß, „nationalisiert“, also enteignet waren. Wie einer unserer geistreichsten, aber auch ironischsten Lehrer zu sagen pflegte: „Im Kommunismus sind wir alle gleich (und hinter vorgehaltener Hand, aber gut vernehmlich) arm“. Entsprechend auch das „schuldinerliche“ Auftreten. Während unser Direktor uns seine Beschlüsse meist mit „Ich, in meiner Eigenschaft als Direktor“ eröffnete, hieß es bei ihr oft „ich und der Herr Direktor (in der Reihenfolge) haben beschlossen ...“.

Wir probten gerade ein Lied, dessen erste Zeile, „Wie schön bist Du“, mit einem vollen, vierstimmigen Akkord mit Fermate (Corona) auf „Du“ endete. Solche Stellen werden von Chorleitern gerne benutzt, um die Reinheit der Intervalle zu prüfen, aus denen sich die Harmonie zusammensetzt. Sie werden daher vor dem Abwinken oft besonders lang ausgehalten. In einem solchen Augenblick tat sich die Tür auf und besagte Schuldinerin erschien in dem dunklen Rahmen, angestrahlt von den gegenüberliegenden Fenstern, um eine ihrer Mitteilungen zu machen. Die Situationskomik war so umwerfend, dass selbst unser damaliger Musiklehrer, „Papa“ Schlandt (Vater von Eckhart und Großvater von Steffen S.), schmunzeln musste. Er hatte übrigens auch sonst mehr Sinn für Humor als sein Vorgänger Viktor Bickerich. Man kann sich vorstellen, wie überrascht die erwähnte Amtsperson war, als sie, voller Eifer ihren dienstlichen Pflichten nach zu kommen und eine allfällige Mitteilung zu machen, von einem derart homerischen, vielstimmigen Gelächter empfangen wurde.

Obige Geschichte ist meines Wissens aus heutigem Anlass zum ersten Mal nieder geschrieben worden.

Diethard Knopp

## **Aktive Kronstädter**

### **Mit 90 Jahren noch aktiv !**

Dora Kleemann, Tochter des Kronstädter Musikprofessors Emil Honigberger wurde am 29.11.1926 geboren. Sie studierte 1947-1952 an der Kunsthochschule Burg Giebichstein in Halle an der Saale. Seit 1953 war sie mit ihrem Ehemann Hubert Kleemann als freischaffende Künstlerin in Salzwedel, Stendal und ab 1969 in Gosen bei Berlin tätig.

Dora und Hubert Kleemann arbeiteten bis 1985 häufig im Auftrag von evangelischen und katholischen Kirchen und gestalteten mit ihren Werken viele Kirchenräume im Osten Deutschlands. Ihre Werke wurden in vielen europäischen Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert. Der Kulturverein Animus in Gosen hat Ihnen eine Dauerausstellung gewidmet.

Charakteristisch für die Werke von Dora und Hubert Kleemann ist der Einsatz von Email. Dora Kleemann erhielt 1999 den ersten Preis der internationalen Emailausstellung des Museums für zeitgenössische Kunst in Salou, Tarragona.

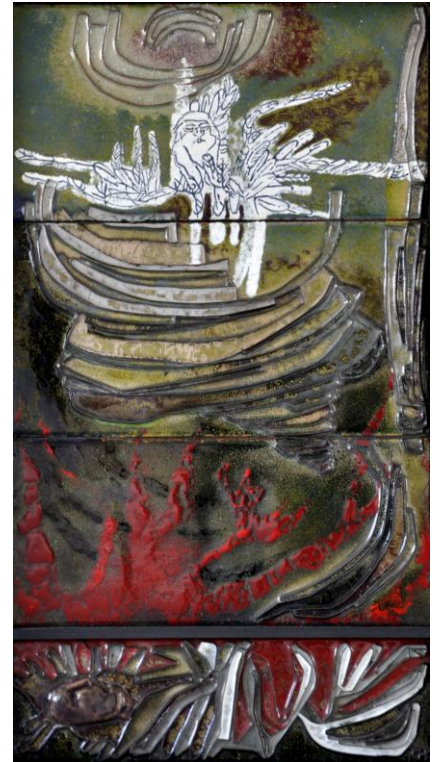
Wolfgang Honigberger



Dora Kleemann



Elemente / 1990 – 50x83 cm Email



Ikarus / 1979 – 81x46,8 cm



Hängekreuz / 1970, Messing montiert -  
Katholische Kirche in Dessau-Roßlau



Tabernakel / 1985, 3-teiliger  
Zellenschmelz - Katholische

## GLÜCKWUNSCH ZUM 85. GEBURTSTAG

Zur Disentis-Schiwoche gehören seit vielen Jahren unsere Freunde:



Erwin Tittes, Günther Fronius, Emil Krafft

„Die Schwünge auf den Pisten sind beispielhaft, der Einkehrschwung in die Hütte meisterhaft !  
Ihr seid wie Pfeffer und Salz, die fehlen dürfen in keinsten Weise aus einer erstklassigen  
Speise.

Bleibt so beschwingt, lustig und auch weise, auf eurer weiteren Lebensreise!

Solch schönes Beispiel macht uns alle froh. Keine weiteren Worte, nur noch Chapeau !!!!“

Heißt es im Gedicht von Willi Albrich an unsere Jubilare.

Eingesand von Annemarie Honigberger

## Ein wunderschönes Hobby

Immer wieder kam es vor, dass Neuzugänge in den Orchestern der Blasmusik keine Trachtenhemden hatten. Dies war der Anlass für Erika, dass sie in den letzten Jahren mindestens 20 Hemden hiervon gestickt hat.

Dabei ist zu erwähnen, dass Erika jeweils die Hemden auf Maß fertigt. Die schwerste Arbeit ist nicht das Sticken selbst, erstmal angefangen geht dies, soweit man hierfür Geduld und Muße hat, fast von selbst. Die schwierigste und kniffligste Arbeit ist das Einteilen der Muster, da jeder Musiker andere Maße hat, und das Ein- und Annähen des Kragens und der Ärmel. Erika stept nur den Kragen ein, während die Ärmel nach althergebrachter Tradition Nadelspitz-Kreuzgang-Stich angenäht werden. Hierbei handelt es sich um die Verbindung von Stoffteilen so, dass die Naht elastisch ist, d.h., dass sich die Teile dank eines Abstandes dazwischen, gegeneinander verschieben lassen. Dabei spricht man von einer durchbrochenen



Erika Tusan, geb. Cloos

Verbindungsnaht. Nach der „Encyclopaedie der weiblichen Handarbeiten“ von Thérèse Dillmont ist die Ziernaht, mit der u. a. die Teile unseres Trachtenhemdes zusammengenäht werden, eine **durchbrochene Verbindungsnaht mit Schlingknoten**.

Inzwischen tragen auch einige Nichtsiebenbürger, denen es Freude bereitet bei Siebenbürger Blasmusikern mitzuwirken, von Erika gestickte Hemden.

GN

## 45-jähriges Klassentreffen und Goldene Konfirmation



Am Wochenende vom 1.-3. Juli 2016 hatten 75 Teilnehmer – 50 davon überwiegend Jahrgang 1952, bzw. 1966 in Kronstadt und Umgebung konfirmiert und/oder 1971 dort das Abitur bestanden, sowie deren Lebensgefährten – ein straffes Programm. In Dipperz, einer kleinen Gemeinde östlich von Fulda, wurde das 45-jährige Abiturtreffen in Verbindung mit der Goldenen Konfirmation gefeiert.

Dies auf den Tag genau nach 50 Jahren

nach der Konfirmation 1966 in der Schwarzen Kirche.

Der Ort der Feier war Dipperz in der Röhn, wo unser Schulfreund Georg Ander-Moönar als Pfarrer die evangelische Gemeinde betreut.

Die Mehrzahl der Teilnehmer ist inzwischen aus Kronstadt und Umgebung weggezogen, unsere Mitkonfirmandinnen tragen durch Heirat jetzt einen anderen Familiennamen, manch ein Kontakt, der früher noch bestand, ist aus unterschiedlichen Gründen abgebrochen. Alle diese Unwegbarkeiten konnten erfolgreich beseitigt werden, fast alle Mitschüler und Konfirmanden konnten ermittelt werden.

Dann ging die Detailarbeit, die jeder der schon ein Treffen organisiert hat kennt, los. Nachdem die in der evangelischen Gemeinde Dipperz verfügbaren Räume nicht ausreichen würden, kontaktierte Georg kurz entschlossen seinen katholischen Amtsbruder vor Ort, der bereitwillig seine Kirche für unsere Goldene Konfirmation zur Verfügung stellte.

So rückte der Termin des Treffens immer näher und am 1. Juli war es dann so weit. Der erste Abend war lang, wurde jedoch allgemein als zu kurz empfunden. Mit besonderer Freude konnten wir unseren langjährigen Deutschlehrer Prof. Wilfried Bielz als Ehrengast begrüßen. Ebenso mehrere Teilnehmer, die aus Kronstadt und sogar aus Jassy zu unserem Treffen gekommen waren. Die längste Anreise hatte unser Schulfreund Valentin Debau. Er war aus Kanada angereist, hat das aber zu keinem Zeitpunkt bereut, denn wir hatten ihn seit nahezu 45 Jahren vergeblich gesucht und jetzt endlich aufgrund eines Hinweises gefunden. Insgesamt waren, wie bereits eingangs erwähnt, 75 Teilnehmer dabei, davon 2/3 Schulfreunde oder Mitkonfirmanden und 1/3 deren Begleiter. Trotz der heterogenen Zusammensetzung der Gruppe – manch einen der Teilnehmer kannte man wenig oder gar nicht – haben wir uns doch alle wie eine große Gemeinschaft gefühlt. Das wurde uns auch von Frau Neuenfeldt bestätigt, die zwar als Einzige der Konfirmanden von 1966 aus Dipperz an unserer Feier teilnahm, sich in unserer Runde aber sichtlich wohl fühlte.

Der Samstag, 2. Juli Vormittag war einer „Klassenstunde“ gewidmet. Zunächst gab es ein Totengedenken für unsere verstorbenen Lehrer, Schulfreunde und Mitkonfirmanden. Uta Schullerus las die Nachrichten derjenigen Freunde vor, die aus unterschiedlichen Gründen auf die Teilnahme verzichten mussten, einschließlich eines längeren Beitrags unseres damaligen Klassenlehrers Dr. Diethard Knopp über Lustiges aus dem Schulalltag. Dann zeigte Georg in einer Präsentation Bilder aus unserer Schulzeit, nicht nur aus dem Gymnasium, sondern auch aus den verschiedenen Grundschulen, aus der Freizeit, von Ausflügen oder sonstigen Veranstaltungen. Das „Gaudeamus igitur“ wurde gesungen, wenn auch nicht in der klassischen Form und Reihenfolge, sondern die einzelnen Strophen jeweils an passender Stelle, z.B. das „Vita nostra brevis est“ beim Totengedenken, das „Vivat academia“ zu den

Bildern der Schulgebäude und das „Vivant et mulieres, faciles, formosae“ zu den Fotos unserer hübschen, jungen Schulfreundinnen.

Den größten Block innerhalb der Klassenstunde bildeten die persönlichen Erinnerungen, Berichte, Botschaften und Lebensläufe der Teilnehmer, in alphabetischer Reihenfolge aufgerufen vom Moderator Horst Müller.

Manch einer artikuliert schon an dieser Stelle den Wunsch auf ein baldiges frohes Wiedersehen, entsprungen aus einem starken Zusammengehörigkeitsgefühl.

Der für den Nachmittag des 2. Juli geplante Ausflug zum Gipfel der Rhön, der Wasserkuppe, wurde wegen Regen und schlechter Sicht spontan abgesagt und durch Gespräche in kleinerer Runde sowie einen kleinen Ausflug zum Schloss Bieberstein ersetzt.

Nach dem Abendessen traf man sich zur „Konfirmandenstunde“. Getreu dem Motto auf dem Altarbild der Schwarzen Kirche „Kommt ALLE her zu mir!“ waren selbstverständlich auch diejenigen dabei, die nicht 1966 mit uns konfirmiert wurden. Georg erläuterte noch einmal den Sinn der Konfirmation und zeigte wiederum in einer Präsentation Bilder aus jener Zeit von den verschiedenen Orten.

Die Konfirmandenstunde war pünktlich zum Anpfiff des Fußballspiels zwischen Deutschland und Italien beendet. Dann bildeten sich zwei große und mehrere kleinere Gruppen. Eine der großen Gruppe war begeistert beim „Public Viewing“ dabei, bis zum letzten Elfmeter nach der Verlängerung.



Am Sonntagmorgen, bei strahlendem Sonnenschein, versammelte man sich festlich gekleidet vor der ebenfalls festlich geschmückten katholischen Kirche „St. Antonius und St. Placidus“ in Dipperz zum Festgottesdienst mit Goldener Konfirmation. Ein Paar stach besonders hervor und erregte auch nicht wenig Aufmerksamkeit bei den Ortsansässigen, Anne und Anselm Honigberger. Sie trug die kleidsame Bartholomäer Frauentracht, er den dunklen Kirchenmantel

– Rook genannt – mit aufwändiger gestickter Verzierung und metallischen Schließen an der Brust.

Unser Pfarrer Georg Ander-Molnár wurde bei der Zeremonie, von seinem etwas älteren Bruder, Pfr. i.R. Stefan Ander. Tatkräftig unterstützt.

Nach zahlreichen Fotos vor dem Kirchenportal erfolgte der von der Kirchenorgel begleitete Einzug der Kirchenvorstände, Pfarrer und Goldenen Konfirmanden. Die musikalische Begleitung des Festgottesdienstes übernahmen die Musikgruppe Cantorra aus Kleinsassen, unter der Leitung von Judith Schenkel, sowie die Organisten Ludmila und Valentin Langenstein aus Fulda. An der Lesung und den Fürbitten beteiligten sich auch unsere Mitkonfirmanden Anne und Anselm Honigberger sowie Hildegard Voicu, geb. Baku. Jeder der Goldenen Konfirmanden wurde persönlich aufgerufen und erhielt eine Erinnerungsurkunde mit seinem damals ausgesuchten Konfirmationsspruch. Nach der Einsegnung wurde das Abendmahl gefeiert. Nach dem Auszug aus der Kirche standen wir noch lange beisammen. Wir waren uns in der Bewertung einig, dass dies eine schöne, würdige Goldene Konfirmationsfeier war.

Zum Ausklang des Treffens wurde der Wunsch von vielen Teilnehmern geäußert, sich nicht erst zum 50-jährigen Abiturtreffen wieder zu sehen.



Bericht und Fotos Horst Müller

## Randbemerkungen zu Blasmusikformationen Kronstadt

### 1. Die Gründung der „Zinnenmusikanten“

Diese Blaskapelle wurde Ende 1970 von „Bartholomäer Jungs“ des Jahrgangs 1951/52 gegründet. Die Brüder Homm (Günther und Roland) haben Akkordeon gelernt und wollten immer schon etwas Musikalisches organisieren. Da Günther Homm im Paul- Richter Chor Mitglied war, kam Ihm die Idee, den Chorleiter Herrn Norbert Petri zu fragen, ob er uns bei der Beschaffung von Blasinstrumenten behilflich sein könnte.

Herr Petri wusste was von alten Instrumenten im Keller des Schaguna Lyzeums (damals mit deutscher Abteilung). Schulinspektor Dootz war bereit uns zu Helfen.

Die Kontaktaufnahme mit Herrn Dootz verlief nach dem Motto: „Eine Hand wäscht die andere“. Um ihm unser Angebot schmackhaft zu machen boten wir im Gegenzug für die Instrumente unsere Unterstützung an. Deshalb später dann die Fahrt nach Bistritz, dem Heimatort von Herrn Dootz.

Alle Freunde wurden mobilisiert:

**2x Klaus, „Bubes“, Kurti, Rolly, 2x Willi, Werner, 2x Günther, „Butzi“, Andreas, Tinni, 2x Walter.**

Alle waren begeistert, holten die Instrumente ab (es war ein sehr verregneter Tag)!

Ab in die Mittulgasse, in die Bar von Klaus Schuller, um die Instrumente auszuprobieren !

Ihr könnt Euch vorstellen wie das geklungen hat? Das war ein „Gequietsche“, „Gejaule“, ich glaube alle Katzen sind weggelaufen!

Die alten Instrumente mussten repariert werden und auch einige dazu gekauft werden. Pfarrer Obermeier rief zu Spenden auf. Die Gemeinde war von der Idee begeistert. Es wurde viel gespendet und so konnten die Instrumente hergerichtet und fehlende gekauft werden (Kubat war der Meister!).

Es konnte aber noch keiner sein Instrument spielen! Was tun? Norbert Petri gab uns einen Tipp! In Kronstadt gab es ja die Philharmonie – also lauter Profis. Schunn Gerry – einer dieser Profis erklärte sich bereit uns zu lehren und zu leiten. Das Ganze im Kulturhaus (Redoute) – aus finanziellen Gründen!

Bei unseren ersten Aufführungen halfen dann auch jedes Mal Profis. Die bekannten Opernsänger Marina Panek, Horst Wolf und Helge Bömches.

## **2. Schulorchester „Teenager Brenndorf“ 1975/76**

In den 70-er Jahren war ich Mathelehrer in Brenndorf. Da sehr viele Schüler Privatunterricht nahmen um ein Instrument zu spielen, hatte ich die Idee dieses auszunutzen.

Die Schüler waren begeistert. Ernst Fleps – der Musiklehrer machte auch mit. Er orchestrierte für uns viele Lieder. Die Besetzung sah so aus:

4x Mandolinen (5-6 Klasse); 4x Akkordeon (7-8 Klasse); Klarinette; Querflöte; Zugposaune; Tuba.

Wir hatten zusammen mit der Theatertruppe („Die Alte Kommode“ – ich war der Bräutigam) ein abendfüllendes Programm!

2 Aufführungen in Brenndorf, eine Aufführung in Petersberg und eine Aufführung in der Redoute in Kronstadt 1976. Ein Übervoller Saal mit Zusatzstühlen auf den Gängen war begeistert. Einige Stücke mussten wir 3-mal spielen. Herr Fleps der anfangs skeptisch war kam vorbei und schüttelte jedem die Hand!

Bei meiner Hochzeit (10.08.1975) machte mir dieses Orchester am Kirchhof in Bartholomäe auch ein Ständchen!

## **3. Die „Lustigen Burzenländer“ 1987/89**

Als wegen Auswanderung die Blaskapelle „Zinnenmusikanten“ aufgelöst wurde, gründete ich mit einigen Studenten 1987 die „Lustigen Burzenländer“. Anlass war die deutsche Studententanzgruppe der UNI Kronstadt. Im April 1987 in Iasi (Finale der Cantarea Romaniei – II Platz) waren wir zu viert (Uwe Lahni – Akkordeon, Dombi Franz – Saxofon, Kreuzer – Trompete, Günther Butt – Tuba). Dann machten wir Nägel mit Köpfen! Die alten noch vorhandenen Zinnenmusikanten Geri Weber -Klarinette, Klaus Barthelmie - Baßflugelhorn, Georg Drotleff – Trompete und ich mit der Tuba. Dann noch die Studenten Uwe Lahni – Akkordeon (ein genialer Musiker aus Schäßburg der uns alles orchestrierte), Werner Schuster gefolgt von Christian Schepp - Gitarre und Michael Brandsch - Trompete. Aus den Reihen meiner Schüler und Ex Schüler kamen die Sänger (Annemarie Lassel, Elli Sommerauer, Brigitte Rothmann, Hannelore Drotleff, Burkhardt und Dagmar Fink). Wir hatten unzählige Aufführungen und eine Tournee durch ganz Siebenbürgen (07.1988 – Ansage Otto Winkler und Ursula Andree).



## Zwei seltene Jubiläen

85 Geburtstag von Andreas Scheip und Diamantene Hochzeit: Anni und Andreas Scheip



Ein besonderer Tag war für unseren Tata, Opa und Uropa, Andreas Scheip, sein 85. Geburtstag, den er am 15. April im Kreise seiner Familie feierte.

Bei guter Verfassung und mit viel Lebensfreude begrüßte unser Geburtstagskind die Gratulanten in der Seniorenresidenz Pfettrach.

Neben Bürgermeister, Familie, Nachbarn und Bekannten waren auch die zwei Schwestern, Anni und Rosi, von seinen acht Geschwistern angereist. Bei Kaffee und Kuchen wurden Lieder gesungen, begleitet auf der Ziehharmonika des Jubilars.



Erzählt wurde von der alten Heimat und vom bevorstehenden großen Ereignis unserer Eltern, die Diamantene Hochzeit am 26. August dieses Jahres.

Dann war es soweit, der 26. August war, nach Aussagen unserer Eltern, genauso warm sonnig und schön wie vor 60 Jahren in der Mühlgasse in Heldsdorf.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Gaststätte, überraschte die Blaskapelle der Siebenbürger Landsmannschaft Landshut, unsere Eltern mit einem Ständchen.

Die Überraschung die Gerold organisiert hatte, war gelungen. Mit Freudentränen in den Augen begrüßten Mutti und Tata die Musikanten. Blasmusikklänge begleiteten Gesang und Tanz, und zwischendurch erklang auch Tatas Harmonika, welche bei jeder Gelegenheit dabei sein muss.

Sogar im Pflegeheim spielt unser Vater 2x im Jahr je eine Stunde für die pflegebedürftigen Senioren. Dies macht ihn glücklich, weil er anderen Leuten noch eine Freude bereiten kann.

Es war ein schöner gelungener Nachmittag mit all den Menschen die man gerne um sich hat. Kinder, Enkel, Urenkel und Geschwister.

Wir wünschen unseren Eltern weiterhin noch einige schöne Jahre, Gesundheit und Kraft in der Bewältigung des Alltags.

Gerold Scheip und Brigitte Mayer

## **Die zweite und dritte Generation**

Leider hat uns zu diesem Thema kein Beitrag erreicht. Dabei sind wir sicher, dass manch ein junger Kronstädter/Kronstädterin oder mit Kronstädter Wurzeln, ungeahnte Wege geht, einen Arbeitsplatz hat, von dem wir in Kronstadt nur träumen konnten, ein ungewöhnliches Hobby hat, mit einem Wort uns etwas berichten/erzählen kann, was allen unseren Mitgliedern Freude bereiten würde.

## **Kuriositäten / Anekdoten**

### **Puschitante**

Ende der 60er Jahre wurde Frau Dr. Eva-Maria Bălan, geb. Ganzert, zu einem kleinen Patienten gerufen. Die Eltern, beide sehr schlank, machten sich Sorgen um ihren Sprössling. „Er ist so dünn und isst schlecht, was sollen wir tun“ fragten die besorgten Eltern. Puschitante, wie sie von vielen ihrer Patienten liebevoll genannt wurde, antwortete: „Aus zwei Karotten wird nun mal keine Kohlrabi“.

### **Sächsisch gedacht, deutsch gesagt!**

Der rote Zwiebel zwick nicht.

Der Zahnarzt hat mir alle Plomben gewechselt.

In Deutschland braucht man auch "pile".

Geben sie mir bitte einen halben Kilo Pariser.

Ich gebe Dir dann ein Telefon!

Ich gehe um die Milch!

Haben Sie Reisbesen?

Ich bin beim Film eingepoppst.

Aus den „Weidenbacher Heimatblättern“, zur Verfügung gestellt von Birgit Kirr



„Jos cu alcool“

„Nieder mit dem Alkohol“

„Le az alcoolal“

Vermutlich infolge der Alkoholprohibition in Amerika 1919 – 1933 wurde in Kronstadt der Verein der Blaukreuzler gegründet. Mitglieder des „Blau-Kreuz“-Vereins marschieren am 01. Juni 1930 durch die Purzengasse und demonstrieren gegen Alkohol.

## **Am Ende dieses Kirchenjahres gedenken wir der Verstorbenen unserer Heimatgemeinschaft:**

Jekel Gerhard-Wilhelm	21.09.2014	85 Jahre
Helwig Werner	22.09.2014	75 Jahre
Kutschick Rolf	Sept. 2014	94 Jahre
Teindel Erna	23.09.2014	93 Jahre
Andree Rolf Michael	06.10.2014	83 Jahre
Bömches vob Boor Helge	16.10.2014	81 Jahre
Heltner Helmut	08.11.2014	84 Jahre
Dörling Franz	15.11.2014	84 Jahre
Kirschner Roland	20.11.2014	86 Jahre
Dovids Helga	06.06.2014	89 Jahre
Dovids Gerda	05.12.2014	93 Jahre
Wagner Dora	01.03.2015	87 Jahre
Barthelmie Rosi	19.03.2015	86 Jahre
Christiani Paul Theodor	18.03.2015	93 Jahre
Barth Ilse	04.06.2015	87 Jahre

Gärtner Ingeborg	23.06.2015	83 Jahre
Reimesch Dieter	23.06.2015	80 Jahre
Jakobi Horst	08.07.2015	86 Jahre
Halle Erika	02.08.2015	80 Jahre
Wächter Sara	03.08.2015	80 Jahre
Jekel Siegfried	11.08.2015	82 Jahre
Copony Rolf	12.08.2015	82 Jahre
Jakobi Liane	28.08.2015	87 Jahre
Paalen Günter	05.09.2015	76 Jahre
Gusbeth Annemarie	27.12.2015	92 Jahre
Flechtenmacher Norbert	01.01.2016	81 Jahre
Spell Emil	05.01.2016	88 Jahre
Walther Dagmar	22.01.2016	90 Jahre
Volkmer Helmut	24.01.2016	87 Jahre
Roth Heide	02.02.2016	73 Jahre
Fachet Ortrud	09.02.2016	78 Jahre
Fränk Gertrud	19.04.2016	93 Jahre
Thiess Gerlinde	28.06.2016	83 Jahre
Wagner Rolf	14.07.2016	82 Jahre
Nussbacher Friedrich	22.07.2016	85 Jahre
Dovids Waltraut	13.08.2016	93 Jahre
Schiel Walter	21.08.2016	77 Jahre
Lurz Reinhold	23.08.2016	80 Jahre
Zojer Kurt	07.09.2016	86 Jahre
König Herta	08.10.2016	101 Jahr

Die Erinnerung ist ein Fenster durch das wir sie alle sehen können,  
wann immer wir wollen.

## In eigener Sache:

Liebe Mitglieder unserer Heimatgemeinschaft,  
bitte überweist in Zukunft den Jahresbeitrag von 15,-€ sowie eventuelle Spenden bis zum 31. Oktober des laufenden Jahres. Damit wird uns zeitaufwendige Arbeit und Kosten mit dem Schreiben von Zahlungserinnerungen oder Anrufe erspart.

Wir bitten um Verständnis, und weisen darauf hin, dass nur die Mitglieder Weihnachtspost erhalten, deren Jahresbeitrag bis zu obigen Stichtag 31.10. eingegangen ist.

Unser Konto: HG Kronstadt

IBAN : **DE21 7001 0080 0277 6528 08** Postgiroamt München

**BIC: BNDEFF** (diese wird nur bei Überweisungen aus dem Ausland benötigt)

Für HG-Mitglieder, deren Wohnsitz außerhalb der Grenzen Deutschlands liegt, hat der Vorstand einen Mindestbeitrag von **€ 20,-** festgesetzt. Der Grund hierfür sind die wesentlich höheren Postgebühren.

Erneut weisen wir darauf hin, dass uns leider viel zu wenig Post von unseren Mitgliedern erreicht, ein Umstand der das Erstellen unseres Mitteilungsblattes immer wieder in Frage. Es ist eine schriftliche Verbindung von unseren Mitgliedern an unsere Mitglieder!

## Rechenschaftsbericht für die Jahre 2014 und 2015

Ein detaillierten Rechenschaftsbericht, wurde bei unseren festlichen Treffen/Mitgliederversammlung am 22. Oktober d.J. in Bad Wimpfen vorgelesen und zur Einsicht für alle Mitglieder vorgelegt.

### Spendenliste

Vom 01. Oktober 2015 bis 30. September 2016

- 200,- €** Ganzert Klaus, Lange Renate
- 105,- €** Ehrmann Hans-Otto, Russu Helga
- 100,- €** Preidt Johann-Georg, Walther Dagmar
- 85,- €** Brenndörfer Heinz, von Hochmeister-Lamm Ute, Homm Günther, Hüll-Gusbeth Rita, Miess Michael, Schiel Annemarie, Volkmer Helmut
- 70,- €** Haberich Edith, Tartler Götz, Wermescher Gerhard
- 65,- €** Hanna von Hochmeister, Wittstock Heinrich
- 60,- €** Gräf Wieland
- 55,- €** Albrichsfeld Klaus, Rossmann Heinz
- 50,- €** Barthelmie Gerhard, Danek Helga, Gräf Erhard, Ionescu Uta, Pandrea Monika, Peter Rolf, Theiss Helga
- 45,- €** Zeidner Welf-Martin
- 40,- €** Wolf Marianne
- 35,- €** Bahmüller Harald, Blöcker Sigrun, Brenndörfer Alfred, Brenndörfer Andreas, Cloos Friedrich, Coponi Astrid, Danek Gerhard, Engberth Waltraut, Gombos Peter, Gottsmann-Schuster Christel, Gross Hildegard, Hiemesch Hermann, Killyen Mathias, Kremer Johann, Leonhardt Johannes, Mazgareanu Nils, Reiser Klaus, Reisenberger Günther, Wagner Erhard, Roth Hannelore, Schmidt Ernst, Schoger Rosalia, Volkmer Bernt, Waber Klaus, Wachner Gertrud
- 30,- €** Mannay Anna, Rothbacher Erna, Sablov renate-Astrid, Stinzel Hildegard
- 25,- €** Andree Liese, Bayer Werner, Dumitrescu Gertrud, Gräf Sieghart, Kessler Hans-Gert, Gürtler-Ionescu Helmut, Gusbeth Hildegard, Jekel Ursula, Kasper Udo, Meschendorfer Harald, Müller Horst, Roth Heide, Schaser Gert, Schiel Rolf, Schullerus Uta, Siegel-Hoffmann Monika, Stamm Brigitte, Teutsch Hansklaus, Welther Günter, Zeidner Liane, Ziske Harald
- 20,- €** Bertlef Sigrid, Franz Ulrich, Gärtner Michael, Hüll Roland, Jekel Erna, Liebhart Sigrid, Mild Heinz, Schuller Anneliese, Waad Christa, Weiß Horst, Zerelles Klaus,
- 15,- €** Barf Ingrid, Bergel Emmy, Bonfert Horst, Bruss Dieter, Cismarescu Gerhild, Fink Erhard- Fritz, Gärtner Claudia, Galter Hanneliese, Glockner Kurt, Gohlke Anneliese, Gohn Horst, Gross Edda, Grün Uwe, Gündisch Christa, Heichel Werner, Hermann Monika, von Kimakowitz Johanna, Knopp Diethard, Kravatzky Gerhild, Kravatzky Manfred, Kreuzer Horst, Liehr Emma, Lutz Bernd, Marmont Horst, Martzy Klaus, Oberth Christa, Pancratz-Zavitsa Gerlinge, Paulini Werner, Peutsch Hedda, Philippis-Scheel Johann, Schiel Hans Konrad, Schlandt Sebastian, Schmidts Dieter, Schuller Wolfgang, Seewald Hermann, Seyffer Ingrid, Reimer Gisela, Tischler Walter, Wagner Rolf, Zeidner Wilhelm, Zink Harald-Karl
- 14,- €** Tartler Gerhard
- 10,- €** Adleff Ilse, Albrich Wilfried, Balthes Inge, Batschi Hans, Bielz Sigrun, Bredt Heinz, Brenndörfer Wilhelm, Drotleff Rita, Dworak Ilse, Eichhorn Bernd, Einschenk Brigitte, Fantanar Edda, Fink Wolfgang, Flägener Heinz, Fromm Peter Klaus, Gall Anneliese, Götz Ortwin, Grisogono Albert, Hannak Roland, Hartmann Michael, Hönig Elisabeth, Hönig Ernst-Peter, Hubbes Ute, Hüll Heinz-Georg, Jekel Dietlinde, Kootz Waltraut,

Lazina Frieder, Lexen Gerald, Lindner Harald, Liess Herbert, Mattes Andreas, Mooser Ernst, Müller Karl, Pankratius Senta, Petri Karin, Salmen Markus, Schatz Otto, Schmidts Werner, Schnabel Johann-Peter, Seewald Kurt, Tartler Horst, Teutsch Margarete,

**5,- €** Antosch Kurt, Baumann Ingeborg, Butt Günther, Christiani Walter, Dickhaut Franziska, Dresnand Günther, Flechtenmacher Traute, Fleps Heinz, Gross Lia, Fränk Gertrud, Hannak Christoph, Heltmann Heinz, Hüll Horst, Incze Ferencz, Jäntschi Gisela, Kessler Bernd, Killyen Johannes, Knall Baldur, Knall Werner, Knopf Karl, Kraus Erwin, Kummer Edda, Liebhart Hans-Otto, Liehr Friedrich, Löw Elke, Meyndt Andreas, Müller-Mildner Renate, Paalen Gudrun, Panek Maria, Rauch Friederike, Preiss Arnold, Prömm Holger, Prömm Peter, Richter Reiner, Roth Harald, Schlosser Ildiko, Schmidts Kurt-Michael, Schuller Klaus, Speil Werner, Stenzel Hannelore, Wagner Georg, Warga Dieter, Wittstock Agnes, Zeiser Hildegard, Zojer Kurt, Zoltner Ewald

Zweckgebundene Spende:

Ein besonderer Dank gilt Frau **Ange Stracke**, die seit mehreren Jahren jeden Monat 50,-€ für das Pflegeheim in Kronstadt-Blumeau überweist.

Wir bedanken uns bei **allen** Spendern. Jede noch so kleine Spende hilft uns, unsere gesteckten Ziele zu verwirklichen. Für den Einen sind 5,- € viel Geld, für den Anderen ist es eine leichter zu entbehrende Summe.

Sollte jemand von Ihnen in der Spenderliste nicht genannt werden wollen, melden Sie sich bitte bei Gerda Niedermanner.

Sicher war für uns alle die höchste und wichtigste Spende die 10.800,- €, für das Schloß Gundelsheim. Ein Umstand, der uns mit Stolz erfüllt.

## **Impressum**

Das „Kronstädter Mitteilungsblatt“ wird im Auftrag der Heimatgemeinschaft der Kronstädter herausgegeben. Es dient ausschließlich der Unterrichtung eines bestimmten Personenkreises. Es erscheint in Schorndorf einmal im Jahr.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen immer die Meinung der Verfasser dar und sind nicht zwangsläufig auch die des Herausgebers.

1.Vorsitzender.: Anselm Honigberger, Schiedstr. 18, 74206 Bad Wimpfen,  
Tel. 07063-1463, [a.honigberger@gmx.de](mailto:a.honigberger@gmx.de)

2.Vorsitzender: Horst Müller, Ebersbacher Str. 45, 63849 Leodersbach,  
Tel. 06028 – 9993990, [horst.mueller@ingenieur.de](mailto:horst.mueller@ingenieur.de)

Redaktion: Gerda Niedermanner (GN), Rehhaldenweg 52, 73614 Schorndorf, Tel. 07181 – 5240,

Korrektur: Elke Löw, Halfinger Str. 39, 81825 München, Tel. 089 - 42720932

Druck und Verarbeitung: Druckerei Roth GmbH, Urbach



Scherenschnitt von Erika Sooss

## Weihnachten

Wenn Leute erstaunt zum Kalender sehen  
mit dem Beil in der Hand in den Nadelwald gehen  
die Mütter beginnen mit Basteln zu stressen  
Diabetiker anfangen Plätzchen zu essen –  
dann muss zum Arzt, wer nicht erkennt:  
Es ist Advent !

Wenn Milliardäre Millionen spenden,  
verschollene Freunde Grußkarten senden  
Computerfreaks plötzlich Nussknacker rechseln  
Wichtelgeschenke den Inhaber wechsel  
Das Licht im Hobbykeller brennt -  
dann ist Advent!

Wenn Chöre das Oratorium proben  
Zyniker Traditionen loben  
Auch Egomanen an Andere denken:  
was könnte man bloß den Verwandten schenken  
und jeder durch die Boutiquen rennt –  
dann ist Advent !

Doch heute woll'n wir nicht mehr hetzen  
Uns still und besinnlich aufs Kanapee setzen  
den Sinn des hohen Festes bedenken:  
das Allergrößte von den Geschenken.  
Lasst uns singen und gut essen  
und den Anlass nicht vergessen:  
das Wunder in der Krippe betrachten  
und freuen uns auf Weihnachten.

v. Ch. Hascher



zufrieden sein.

Scherenschnitt von Erika Gräf

## Das Neue Jahr

Wie schnell läuft doch die Uhr der Zeit,  
nicht einmal bleibt sie steh`n,  
nun ist es wieder mal soweit,  
das alte Jahr muss geh`n,  
das mir unendlich lang erschien  
als es noch vor mir lag,  
doch wie ein Windhauch ging`s dahin –  
heut` ist der letzte Tag.

Die Zeit, die ja nicht immer leicht, glich  
einem Wechselspiel,  
doch hab` das Schönste ich erreicht, kam  
mit dem Jahr ans Ziel.  
Nun soll mir auch das neue Jahr herzlich  
willkommen sein,  
wenn es so wird wie`s alte war, will ich



Foto Elke Löw

Der Bucegi von der Schullerkanzeln aus gesehen



